

Fräulein Schmiss



zum Welttag des Buches

„Zwischen MERZ und Indigo“
eine Lesung Bremer Autoren
am 22. April 2007 in der Bremer Kunsthalle

Kurzprosa und Lyrik zu zwei Bildern aus der
Reihe _Dia-Fragmente_ von Nicole Morello



D6
Schlupflöcher – Kellerfenster



Schlupflöcher – Kellerfenster

Janine Lancker

Mein schwarzer Tüllrock trägt mich, wir fliegen, weit unter uns harter Boden, über uns eine riesige Fledermaus, vielleicht aber eine Wolke. Das große dunkle Tier, die Erdkruste und dazwischen schwebt ein schreckliches Geheimnis.

Zwei Stunden später. Ich lande auf einer Wäscheleine, in einem Garten irgendwo. Mit einem Schwung kopfüber: Mein Tüllrock verdeckt mein Gesicht, denn ich hänge wie die Fledermaus an der Schnur, baumle und sehe durch die Netzstruktur: Da gibt es ein Schlupfloch in der Hauswand.

Vier Tage später. Es schlüpft eine Wespe hinaus, sie surrt davon. Neben dem Wespenloch befindet sich nun ein offenes Kellerfenster. Welchen Eingang soll ich nehmen, um welches Level zu erreichen?

Im Keller läuft eine Waschmaschine trommelnd, aus dem Loch kommt nur Stille. Ich warte noch ein halbes Jahr.

Entscheide mich schließlich für Kellerkartoffelkiste. Löse meinen Haarknoten und mache einen Salto auf den Rauhreifrasen. Einen Moment bin ich eine Kugel, durch die Schnelligkeit und das wirbelnde Haar und den wehenden Rock. Nun stehe ich: Das schreckliche Geheimnis.

Werde mit den Kartoffeln überwintern und mich dem Hausherrn preisgeben.

Schlupflöcher – Kellerfenster

Anna Szczesny

Der Keller ist mein Schlupfloch.

Staubige Kartoffelkisten an der Wand gestapelt, Erde rieselt heraus und bedeckt den immer feuchten Boden.

Es riecht nach Sommer und Wald und nichts riecht weniger nach Mensch als das.

Ein kleines vergittertes Kellerfenster lässt an manchen Tagen Sonnenreste hereinfallen, dann trocknen die Erdkrumen an meinen Füßen und mein langes Haar glänzt durch den Staub.

Mir gegenüber: Die Waschmaschine. Weiß, unberührt, tröstlich. Sie ist nicht einmal angeschlossen. Ein Hochzeitsgeschenk.

Ich hänge an Oberflächen, glatt und glänzend ist es mir am liebsten.

Ich mag...

Meine schwarzen Seidenhemden. Je nach Sonnenstand dauert es 20 Minuten bis eine Stunde, dann beginnen sie zu trocknen, matt schimmernde Flecken breiten sich aus, der warme Wind bewegt sie weich hin und her, an der Wäscheleine im Hof.

Ich mag...

Meine langen dunklen Haare, wie sie leuchten wenn ich den Erdstaub wieder herausbürste.

Die glatte Struktur von Haaren und Fellen hat es mir besonders angetan, weil sie zwei Seiten hat. Streicht man gegen die Wuchsrichtung, fühlt es sich widerspenstig an und rau.

Die Waschmaschine oder die Kacheln im Badezimmer dagegen: Eine einfache weiße Struktur, künstlich und tot. Sie erfüllen nur diese eine Funktion: Ruhe fürs Auge und Gemüt, nichts sträubt sich mehr und Tränen fallen in den Staub, kleine dunkle Flecken, die bald wieder getrocknet sind.

Schlupflöcher – Kellerfenster

Haleh Soleymani

Das Mädchen wohnte mit seinem Bruder, ihrer Mutter und dem Freund der Mutter in dem Haus mit den dunklen Schlieren unter den Fenstern. Obwohl das Mädchen schon elf Jahre alt war, versteckte es sich ab und zu immer noch im Schlupfloch. Das Schlupfloch war eine kleine ausgegrabene Stelle zwischen der Mauer aus Kalkstein, die den winzigen Hof umschloss und einem dichten staubigen Strauch. Bisher hatten weder die Mutter, noch ihr Freund das Mädchen dort jemals entdeckt. Es war früher ein Wespennest gewesen, aber das war schon lange her. Wenn das Mädchen in seinem Versteck hockte, sah es an den schwarzen Nylonunterröcken ihrer Mutter, die an der Wäscheleine hingen, vorbei. Das Mädchen sah auf das vor Schmutz blickdichte Kellerfenster, am Boden der Hauswand. Weil das Mädchen wusste, dass im Keller die Waschmaschine stand, konnte es von ihrem Versteck aus hören, wie das alte Gerät die Wäsche und das Schaumwasser im Kreis herumdrehte.

Sie und ihr Bruder wussten auch, dass da eine Wand dunkler und kälter war und so roch, wie das Schloss von Graf Zahl aus der Sesamstraße, wenn er ausgezählt hat, und es blitzt und donnert, und er schreit und lacht, und die Fledermäuse fliegen um ihn herum.

Aber im Keller war es still, wenn der Freund der Mutter seine Videokamera wieder eingepackt hatte und nach oben gegangen war. Nach einer Weile fing der kleine Bruder an, leise zu wimmern, und das Mädchen sah auf das dreckige Fenster. Es war ganz oben an der Wand, unter der Decke, und wenn genug Zeit vergangen war, nahm sie die Hand ihres Bruders und zog ihn mit sich hoch. Sie suchte seine Kleidungsstücke aus dem Haufen neben der Matratze und half ihm beim Anziehen. Während er erst das eine, dann das andere Bein hob, um in die Unterhose zu schlüpfen, hielt er sich an ihr fest. Dann zog das Mädchen sich selbst an. Sie stemmte die fleckige Matratze an die Wand und nahm wieder seine Hand, zog ihn hinter sich her, die Kellertreppe hoch und machte „psch“, brachte ihn raus in den Hof, wo außer den zwei Pfosten mit der Wäscheleine ein altes Schaukelgerüst stand,

und an dem Gerüst hing ein Autoreifen. Das Mädchen hob ihren Bruder hoch auf den Reifen und gab ihm Schwung und sang für ihn Lieder, die sie aus dem Fernsehen oder noch aus dem Kindergarten kannte.

D2 Leidenschaften



Leidenschaften I

Anna Szczesny

Das Küchenfenster geht hinaus zur schmalen Gasse. Darunter auf dem kalten Fußboden gekauert höre ich die Leute vorbeigehen, die langen Röcke der Frauen rascheln leise und die Gehstöcke der Alten klackern auf dem Steinboden. Sie gehen alle in eine Richtung, zum Marktplatz, zur Kirche. Sonntagmorgen, ich habe das Dorf für mich. Die schweren Fensterläden quitschen, als ich sie aufdrücke. Ich lehne mich aus dem Fenster, mein Haar fällt herab, einzelne Strähnen verfangen sich im bröckelnden Putz der Hauswand.

Nachts werfen sie manchmal Steine an mein Fenster. Wenn sie jetzt kämen, würde mein Blut aufgesaugt werden vom Kalk und breitete sich aus zu Flecken und Kontinenten.

Leidenschaften II

Anna Szczesny

Besonders gerne sah mein Mann sich die Stierkämpfe im Fernseher an.

Je eleganter und geschickter die Torreeros um den Stier tänzelten desto mehr graute mir, weil ich um den Degen wusste, den sie unter dem roten Tuch versteckt hielten. Bunte Bommeln wippten bluttriefend an der Lende und am Rücken des rasenden Tiers und meinen Mann riss es vom Stuhl, jubelnd im Blutrausch.

Nicole Morello:
Dia-Fragmente
Edition Serie D

Das Künstlerbuch entstand in Zusammenarbeit mit
Kunstinteressierten und Autoren.

Es ist bei Nicole Morello direkt zu beziehen.
Kontakt: www.lophora.de

Fräulein Schmiss
Die Bremer Autorinnenallianz,
bestehend aus:

Janine Lancker
Anna Szczesny
Haleh Soleymani

Weitere Infos unter : www.fraeuleinschmiss.de

*Wir danken dem Bremer Literaturkontor, besonders Angelika
Sinn, über die der Kontakt zu Nicole Morello entstand.*

April 2007